

Touren durch die Weingebiete des Friaul

Tour 1: Von Gorizia durch den Collio



Eine Fahrt durch den Collio gehört zu den schönsten Ausflügen, die man im Friaul unternehmen kann. Das toskanisch anmutende Hügelland nordwestlich von **Gorizia** zieht sich entlang der slowenischen Grenze bis nach **Dolegna del Collio** hinauf und ist nicht nur landschaftlich wunderschön, sondern auch önologisch und kulinarisch von großem Interesse, werden doch hier einige der besten Weine des Friaul gekeltert. Es gibt viele kleine Trattorien und Buschenschenken, in denen man die köstlichen Weine mit Schinken, Käse, Salami und Wild genießen kann.

Das Wort Collio bedeutet Hügel und ist etwas irreführend, weil es sich nicht um einen einzelnen Hügel, sondern um ein ausgedehntes Hügelland handelt. Diese begriffliche Unschärfe ist auf eine unkorrekte italienische Übersetzung der friulanischen Bezeichnung „I Cuei“ (die Hügel) zurückzuführen. Der größere Teil des Collio liegt auf slowenischem Gebiet und trägt dort den Namen Brda, was im slowenischen ebenfalls Hügel bedeutet.



Unsere Tour folgt zum Großteil der Weinstraße, die von **San Floriano del Collio** - stets in der Nähe der slowenischen Grenze - nach **Dolegna del Collio** führt, wobei wir Abzweigungen zu den Weinbauzentren **Capriva del Friuli** und **Cormons** machen. Es geht zunächst von Gorizia über Oslavia nach San Floriano del Collio, dann über Giasbana nach Capriva del Friuli und Cormons. Von Cormons fährt man zurück zur Weinstraße und über Plessiva, Ruttars und Venco nach Dolegna del Collio. Die Tour führt über insgesamt etwa 50 Kilometer.

Man verlässt **Gorizia** Richtung Norden und folgt am besten den Hinweisschildern „*Sacrario Oslavia*“ (Heiligtum von Oslavia), bis später die ersten Schilder nach **San Floriano del Collio** auftauchen. Die schmale Straße führt durch Weinberge und an hübsch reno-



Kriegerdenkmal in Oslavia

vierten Anwesen vorbei. In **Oslavia** befindet sich das erwähnte Heiligtum, ein imposantes Monument, das an die gefallenen Soldaten aus den Isonzo-Schlachten während des Ersten Weltkrieges erinnert. Hier beginnt aber auch das so genannte Edelviertel des Collio Goriziano mit einer Reihe von namhaften Weingütern, wie *Josko Gravner*, *Stanko Radikon*, *La Castellada* und *Fiegl* in Oslavia (s. Seite 170f) sowie *Castello Formentini*, *Matijaz Tercic* und *Franco Terpin* in San Floriano (s. Seite 178f). Viele der in Oslavia und San Floriano ansässigen Winzer haben auch Weinberge jenseits der Grenze in Slowenien und konnten zu deren Bewirtschaftung sogar während der Zeit des Kalten Krieges



Dom von San Floriano

Grenzübergänge benutzen, die für den allgemeinen Reiseverkehr nach wie vor gesperrt sind.

San Floriano liegt auf einer Hügelkuppe und ermöglicht einen herrlichen Blick über die Landschaft des Collio bis weit ins Slowenische hinein.

Das Zentrum des kleinen Dorfes wird vom *Castello San Floriano* gebildet, das seit 1520 im Besitz

*San Floriano*

der Grafen Formentini und ein Weingut mit langer Tradition ist. In den verschiedenen Gebäuden des Schlosses wurden vom jetzigen Besitzer, *Filippo Formentini*, ein Weinmuseum, eine Vinothek, ein erstklassiges Restaurant und ein Golf-Hotel eingerichtet, zu dem ein 9-Loch-Golfplatz inmitten der Weinberge gehört ([s. Seite 177](#)). Das Weinmuseum im Keller des Schlosses ist einen Besuch wert, es bietet reichhaltige Informationen über die Geschichte des Weinbaus im Collio-Gebiet. Die Familie Formentini spielt übrigens auch eine wichtige Rolle in einem aktuellen Rechtsstreit zwischen dem Friaul und Ungarn um die Verwendung des Namens „*Tocai*“ ([Näheres auf Seite 52](#)).

Neben dem ausgezeichneten, aber nicht ganz billigen Restaurant im *Castello Formentini* sei noch das preiswerte Restaurant *Korsic* erwähnt, wo man in den

Genuss einer vorzüglichen slowenischen Küche kommt (s. Seite 177).

Die Nähe der slowenischen Grenze zeigt sich auch daran, dass in **San Floriano** am ersten Wochenende im Juli immer das *Festival della Canzone Folkloristica Slovena* (Festival des slowenischen Volksliedes) stattfindet. Zu bestimmten Festtagen wie am 11. November (Heiliger Martin) gibt es in San Floriano eine besondere Attraktion, nämlich den *Weinbrunnen*, aus dem dann vortrefflicher Collio-Wein fließt. Der Brunnen wurde anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Weinstraße (Strada del Vino) eingeweiht und befindet sich an der Außenmauer des Golf-Hotels.



Weinbrunnen

Von **San Floriano** fährt man nach **Giasbana** und weiter entlang der Weinstraße. Kurz nach Giasbana führt eine Abzweigung links nach **Mossa** ca. 1 km zur empfehlenswerten *Trattoria Blanch* (Näheres auf Seite 168). Wer nicht dorthin fährt, bleibt auf der Weinstraße und kann kurz darauf links nach **Capriva del**

Friuli abzweigen (ca. 3 km), wo die bekannten Weingüter *Russiz Superiore*, *Villa Russiz*, *Castello di Spessa* und *Schiopetto* zu Hause sind ([Näheres dazu auf Seite 146f](#)).

Das nächste Dorf an der Weinstraße ist **Zegla**, wo Edi Keber höchst prämierte und preislich sehr günstige Weine keltert ([s. Seite 189](#)). Kurz nach Zegla kommt eine Abzweigung, die links nach **Cormons** und rechts nach **Dolegna del Collio** führt. Cormons ist das wirtschaftlichen Zentrum des Collio und Hauptumschlagplatz für seine Weine. Das kleine Städtchen war in römischer Zeit eine befestigte Militärkolonie, diente 628 bis 737 den Patriarchen von Aquileia als Zuflucht und hat eine über 400-jährige österreichische Geschichte. Von 1500 bis zum Ende des Ersten Weltkriegs gehörte Cormons mit kurzen Unterbrechungen zu Österreich



Cormons



Statue Kaiser Maximilian I.

und lag von 1866 bis 1918 an der österreichisch-italienischen Grenze.

Die lange Zugehörigkeit zu Österreich ist nicht nur an vielen Bauwerken erkennbar, etwa an der *Kirche Santa Caterina*, die an der zentralen Piazza Libertà liegt und die für viele österreichische Kirchen typischen Zwiebeltürme aufweist. Am selben Platz steht eine Statue des *Habsburger-*

kaisers Maximilian I., die 1903 vom Wiener Bildhauer Edmund Hofmann errichtet, nach dem Ersten Weltkrieg demoliert und vor einigen Jahren wieder aufgestellt wurde. Man hält in Cormons auch bis heute die Erinnerung an die österreichische Zeit wach, indem man etwa alljährlich am 18. August den Geburtstag Kaiser Franz Josephs feiert (der hier übrigens mit seinem österreichischen Namen genannt wird oder auch mit dem friulanischen Cecco Peppe, nicht aber, wie sonst in Italien üblich, mit Francesco Giuseppe) und im Februar einen Kaiserball veranstaltet, der im Restaurant *Felcaro* stattfindet (s. Seite 151). Das hat aber

wahrscheinlich weniger mit monarchistischer Nostalgie zu tun als eher damit, dass die Leute nicht vergessen haben, dass unter dem Habsburger Regime viel für die wirtschaftliche Entwicklung der Region getan wurde, wie beispielsweise die Gründung einer Uhrmacherschule, einer Weinbaufachschule und einer Holzbaufachschule oder die Initiierung der heute blühenden holzverarbeitenden Industrie im nahen **Manzano**.

Cormons hat auch einiges an kulinarischen Adressen zu bieten. Die *Trattoria Al Giardinetto* genießt im gesamten Friaul und weit darüber hinaus einen exzellenten Ruf und ist ein beliebter Treffpunkt für Feinschmecker. Auch *La Subida Trattoria Al Cacciatore* und das bereits erwähnte *Ristorante Felcaro* sind Speiselokale von allererster Güte. *Gigi D'Ossvaldo* verkauft in seinem Laden einen Schinken, der von manchen Gourmets höher geschätzt wird als derjenige aus San Daniele oder Parma und ihm den Ehrentitel „*Stradivari des Schinkens*“ eingebracht hat. Eine feine Probierstube findet man in der *Enoteca di Cormons*, wo man alle regionalen Weine verkosten kann, unter anderem einen ganz besonderen Wein, den *Vino della Pace* (Friedenswein), der von der Genossenschaftskellerei „*Cantina Produttori di Cormons*“ ins Leben gerufen wurde und als weltweites Solidaritätsprojekt gedacht ist. Die Kellerei hat in einem Versuchsweingarten 500 Rebsorten aus der ganzen Welt ausgepflanzt, aus denen der *Vino della Pace* gekeltert wird. Der Wein wird in Flaschen mit kunstvoll gestalteten Etiketten abgefüllt und an Staatsoberhäupter in aller Welt verschickt. Von den vielen Weingütern in Cormons und Umgebung

seien hier einige der allerbesten genannt: *Livio Felluga*, *Alessandro Princic*, *Borgo San Daniele*, *Ronco del Gelso* und *Aita* (Näheres zu den Lokalen und Weingütern auf Seite 152f).

Nördlich von Cormons erhebt sich der Hausberg **Monte Quarin** mit den Resten einer mittelalterlichen Burg, wo zuvor eine römische Befestigungsanlage gestanden sein soll, was aber zweifelhaft ist. Zu dieser Burg führt eine Panoramastraße, die Via Monte, hinauf, an der die nette kleine *Osteria Tiare* liegt (s. Seite 154).

Von der Abzweigung, die uns nach Cormons geführt hat, geht es in die entgegengesetzte Richtung auf der Weinstraße weiter Richtung Dolegna del Collio. Auf dem Weg dorthin kommt man zunächst nach **Plesiva** und dann nach **Ruttars**, wo man am *Castello di Trussio* vorbei fährt, das mit seinen zwei Türmen malerisch und unübersehbar auf einem Hügel nahe der Straße liegt und einen wunderschönen Ausblick über die Hügel des Collio und der Colli Orientali ermöglicht. Der Name des Kastells stammt aus römischer Zeit, wie man aus antiken Landkarten ersehen kann, auf denen hier ein *Castrum Drusi*, *Drusum* oder *Thrussium* verzeichnet war. Während der Herrschaft der Langobarden war es Teil der Verteidigungslinie gegen kriegerische Einfälle der Slawen. Im Jahre 1257 – das Castello unterstand damals der Gerichtsbarkeit der Patriarchen von Aquileia – wurde es im Zuge kriegerischer Auseinandersetzungen dem Erdboden gleich gemacht. 1364 wiederaufgebaut, wurde die Burg in der Folge von den



Burg Trussio

Udinesern und später von den Ungarn besetzt und 1508 im Zuge eines Krieges Maximilians von Österreich gegen die Republik Venedig neuerlich zerstört. Wann das Kastell dann wieder aufgebaut wurde, ist nicht bekannt. Im Ersten Weltkrieg, während der furchtbaren Isonzo-Schlachten, in denen hunderttausende Soldaten ums Leben kamen, diente es als Feldlazarett.

1969 wurde das *Castello di Trussio* von den heutigen Besitzern, der Familie Tuti, erworben und einer friedlichen Nutzung zugeführt. Heute stürmen nicht mehr kriegerische Horden die Burg, sondern Scharen von Feinschmeckern, die von weit her kommen, um im Restaurant „*Aquila d’Oro*“ in den Genuss der gastronomischen Künste der Familie Tuti zu kommen. Sogar die Staatsoberhäupter von Italien und Österreich waren hier schon zu Gast. Weithin berühmt ist auch der Weinkeller des Schlosses, in dem außer den köstlichen

Weinen des Friaul herrliche Juwelen aus Bordeaux, Burgund, dem Piemont und der Toskana lagern, die das Herz jedes Weinliebhabers höher schlagen lassen. (Näheres zum Restaurant auf Seite 175f).

Gleich nach dem Castello di Trussio kommt man in das Dorf **Venco**, wo es einen offenen Grenzübergang nach Slowenien gibt. Man sollte nicht versäumen, einen Abstecher in den slowenischen Teil des Collio zu machen, der dort **Brda** genannt wird und landschaftlich fast noch schöner ist als auf der italienischen Seite. Nur wenige Kilometer hinter der Grenze liegen **Dobrovo** (Castel Dobra) und **Smartno** (San Martino). Letzteres ist ein gut befestigtes Dorf, das im 17. Jahrhundert einer monatelangen Belagerung standhielt und mit seinen Türmen, Toren und alten Häusern das malerische Herz der Brda ist.



Blick in die Brda

Von **Venco** ist es nicht mehr weit zum Ende unserer Tour nach **Dolegna del Collio** am Fluß *Judrio*. Auf dem Ortsschild erfährt man, dass man in die „*Città del Vino*“ kommt, wobei der Charme des hübschen Örtchens weniger im Ortskern liegt als in den herrlich schönen Gutshäusern, die über die Weinberge verteilt sind. Wer noch ein wenig in der schönen Gegend bleiben will, dem sei der Agriturismo-Betrieb „*Venica & Venica*“ empfohlen, der häufig von österreichischen Wochenendurlaubern frequentiert wird und auch als Weingut eine führende Adresse ist. Dazu wäre noch das Weingut „*Ca' Ronasca*“ und zum Speisen das *Ristorante Da Sgubin* im Dorf **Scriò** zu empfehlen ([Näheres auf Seite 158f](#)).

Gleich jenseits des Flusses *Judrio*, der die Grenze zwischen den Weinbaugebieten *Collio* und *Colli Orientali* bildet, liegt **Prepotto**, wo Sie Anschluss an die Tour 2 durch die *Colli Orientali* finden.

Der *Judrio* bildet nicht nur die Grenze zwischen diesen beiden Weinbaugebieten, sondern war über Jahrhunderte auch die Grenze zwischen Venedig und Österreich und von 1866-1918 die Grenze zwischen Italien und Österreich-Ungarn. Östlich des Flusses wurde der Weinbau weitgehend durch die Habsburger geprägt, was man etwa daran erkennt, dass so mancher Weinproduzent seine Produkte auch heute noch mit dem habsburgischen Doppeladler ziert und dass es östlich des *Judrio* viele Buschenschenken, ähnlich den Heurigenschenken rund um Wien, gibt ([Näheres zu den Buschenschenken auf Seite 37f](#)).